

IV

SOZIALISMUS – MARXISMUS

Der katholische »Antimarxismus« – heute wieder gegen die lateinamerikanische Befreiungstheologie vorgetragen – macht es sich zu einfach, befand Oswald von Nell-Breuning. Er versuchte dagegen, diese unproduktive Entgegensetzung von Christentum und Marxismus/Sozialismus zu überwinden. Dabei begann auch seine Auseinandersetzung mit dem Sozialismus und Marxismus zunächst mit der grundlegenden Ablehnung: Durch seine Vorarbeiten ging Gustav Gundlachs Definition vom Sozialismus und dessen Verurteilung in das päpstliche Rundschreiben »Quadragesimo anno« (1931) ein. Mit dieser Verurteilung hat er sich jedoch nicht zufriedengegeben, sondern einen angemessenen Dialog mit dem Sozialismus/Marxismus gesucht. So war ihm die Einsicht möglich, daß der von der Kirche »zu Recht« verurteilte Sozialismus ein Phantom ist: diesen Sozialismus gab und gibt es nicht. Der lehramtliche Unvereinbarkeitsbeschluß hat der kirchlichen Soziallehre aber als Begründung gedient, sich mit dem realen Sozialismus/Marxismus nur oberflächlich und abwehrend auseinanderzusetzen. Die Folge dieses kirchlichen Versagens jedoch war, daß die politische Bewegung zur Emanzipation der Arbeiterklasse unnötig gespalten wurde und selbst die »christlichen« Teile der Arbeiterbewegung nur schwache kirchliche Unterstützung erhielten (vgl. den ersten Beitrag).

In den Kontroversen um das Synodenpapier »Kirche und Arbeiterschaft« (vgl. den Abschnitt: Sozialkatholizismus) formulierte Nell-Breuning hinsichtlich der marxistischen Theorie seine bis heute umstrittene These: Zwar ist Karl Marx der »große Gegner« der kirchlichen Soziallehre, dennoch hat sie von seinem bedeutsamen Werk gelernt. Häufig unbewußt steht die kirchliche Soziallehre »auf den Schultern von Marx«, indem sie etwa die Geschichte als eine von Menschen selbst gemachte Sozialgeschichte versteht oder die kapitalistischen Gesellschaften unter klassentheoretischer Perspektive analysiert (vgl. den zweiten und dritten Beitrag).

Noch wichtiger als eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der marxistischen Theorie war Nell-Breuning der Dialog mit den verschiedenen sozialistischen Bewegungen – vor allem mit der bundesdeutschen Sozialdemokratie. Lange bevor West- und Ostdeutsche »Perestroika« und

»Glasnost« schreiben lernten, wies er darauf hin, daß der politische Marxismus/Sozialismus kein monolithischer und statischer Block ist, der in unvermeidlicher Opposition zum Christentum steht. Deshalb wirkte er tatkräftig mit, überkommene politische Grenzsetzungen zu überwinden – im Dienst einer möglichst wirkmächtigen Politik für soziale Gerechtigkeit. Für die Entwicklung der Bundesrepublik ist dabei vor allem sein Engagement bedeutsam, sozialdemokratische Politik als ein legitimes Handlungsfeld auch für katholische Christinnen und Christen aufzuschließen. Der demokratische Pluralismus ist für die katholische Kirche – so half Nell-Breuning zu begreifen – nicht nur ein externes, sondern auch ein binnenkirchliches Phänomen.

Matthias Möhring-Hesse